

Konzeption zur Sprachbildung
und Sprachförderung in der Kindertagesstätte
Nikodemus
des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover



1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Als kleine Einrichtung setzen wir einen Akzent und ermöglichen den bei uns betreuten Kindern eine familiäre Atmosphäre. Ein Begrüßungsschild in verschiedenen Sprachen soll unseren Familien symbolisieren, dass sie herzlich willkommen sind. Wir werden von Kindern verschiedener Herkunft und Nationalität besucht. Dies bereichert uns, unsere Arbeit mit und für die Kinder. Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter setzen bei Bedarf, dort wo es möglich und notwendig ist, ihre Muttersprache zur Kommunikation mit den Kindern und ihren Familien ein. Wir agieren stets wertschätzend mit unseren Familien. Offenheit, Empathie, Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz und Vielfältigkeit sind Grundwerte, die wir in unserer Einrichtung und den von uns betreuten Kindern und Familien gegenüber zeigen. Wir arbeiten vorurteilsfrei, bauen Barrieren ab und orientieren uns an den Ressourcen, die jedes Kind und die jede Familie ein- und mitbringt. Da wo Sprache schwierig wird, nutzen wir die Ressourcen unserer Mitarbeiter*innen, um mit den Familien in eine Erziehungspartnerschaft zu treten und ermutigen diese, sich in der deutschen Sprache zu üben.

Kinder aller Nationen und Religionen sind bei uns herzlich willkommen. Die Herkunftssprache jedes Kindes (wir betreuen mehr als 10 verschiedene Nationen) ist uns sehr wichtig. Kinder mit einer anderen Muttersprache dürfen diese bei uns in der

Einrichtung verwenden. Sie bildet die Identität eines Kindes und ist grundlegend für deren weitere Entwicklung.

Fähigkeiten der Erstsprache können auf den Zweitsprachenerwerb übertragen werden und diese Möglichkeit möchten wir gern nutzen.

Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter unterstützen dort, wo es möglich und nötig ist. Mit den Kindern sprechen wir vorrangig deutsch und achten auch darauf, dass diese mit deutschsprachigen Kindern in den Kontakt treten. Sprache begleitet uns den ganzen Tag. Uns ist es wichtig, dass die von uns betreuten Kinder sprachlich in Kontakt miteinander treten. Wir begleiten diese Aufgabe und auch Herausforderung mit all unseren Möglichkeiten. Daher berücksichtigen wir bei der Konzeption von Bildungsangeboten den Sprachstand der einzelnen Kinder und durch ritualisierte Angebote festigen wir die Sprachförderung. Dazu gehören u.a. der Morgenkreis, Bewegungsspielen, Gesellschaftsspiele und gemeinsame Singkreise.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume

- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Unserer Rolle als Sprachvorbild sind wir uns deutlich bewusst. Wir halten Blickkontakt beim Sprechen mit dem Kind und hören ihm zu. Dabei begeben wir uns auf die Augenhöhe des Kindes. Wir sprechen klar und deutlich und geben den Sätzen einen Sinn. Wir verwenden vollständige Sätze mit korrekter Grammatik und achten auf den Satzbau und unsere Aussprache. Mit unserer Mimik und Gestik symbolisieren wir den Kindern zusätzlich, dass wir ihnen zuhören. Wir schaffen zahlreiche Sprachanlässe und lassen die Kinder aussprechen und unterbrechen sie nicht. Den von uns betreuten Kindern treten wir stets wertschätzend gegenüber und schenken ihnen unser Vertrauen. Damit schaffen wir eine sichere Umgebung für die Sprechbeiträge der Kinder.

Wir qualifizieren uns im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung durch den Besuch von Fortbildungen und der Unterstützung durch die Fachberatung. In unseren Vorbereitungszeiten findet ein stetiger Austausch der Gruppenmitarbeiter*innen statt. In unseren Teambesprechungen reflektieren wir unsere Arbeit zu dem Thema. Uns ist es sehr wichtig, mit den Eltern in Kontakt zu bleiben und uns hierzu auszutauschen. Eine Mitarbeiterin aus dem Team erhält zusätzliche Stunden für die Sprachförderung und hat damit die Möglichkeit, spezielle Angebote durchzuführen und am Arbeitskreis Sprache des Stadtkirchenverbands teilzunehmen.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte

sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache ist ein vom Tag der Geburt an fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen, Klärkreise
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote
- Kinderbibliothek

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Sprache begleitet uns in der Einrichtung den ganzen Tag. Uns ist es sehr wichtig, dass die von uns betreuten Kinder sprachlich in Kontakt treten. Sprache hat einen sehr hohen Stellenwert. Sie ist Grundstein der Bildung und Basis für das weitere Leben. Das Beherrschen der deutschen Sprache bildet eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Sprache öffnet Türen zum positiven Miteinander. Wir versuchen jede unserer Handlungen sprachlich zu begleiten, um allem einen Sinn zu geben. Wir singen in unseren Angebotszeiten viel, lesen Bilderbücher vor. Zusätzlich erhalten wir Unterstützung vom Projekt Sprachzauber des Freiwilligenzentrum und der Dieckmann-Stiftung.

Dem Singen im Allgemeinen kommt in unserer Einrichtung eine hohe Bedeutung in Bezug auf die Sprachbildung und Sprachförderung zu. Nicht nur durch die Unterstützung der Dieckmann-Stiftung sondern auch durch das gemeinsame Singen aller Gruppen und das Angebot von KIKIMU (KinderKircheMusik). Unsere Erfahrung zeigt, dass beim Singen durch den Rhythmus und die Reime Wörter schneller gelernt und sich besser gemerkt werden. Besonders gestärkt werden hierbei der Ausdruck von Emotionen, die Motivation und die Lernbereitschaft der Kinder. Die Tonhöhen, die Tonlängen und die Klänge können variiert werden. Dies ist auch beim Lesen und dem Schreiben lernen später wichtig.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Neben der Beobachtung mit Sismik und Seldak und der Dokumentation der Sprachförderaktivitäten bietet die Portfolioarbeit einen weiteren wichtigen Baustein in unserer Arbeit mit den Kindern.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgespräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Eltern sind die Experten ihres Kindes. Entsprechend spielt die Elternarbeit in unsere Einrichtung eine große Rolle. Zweimal im Jahr führen wir Elterngespräche durch. Bei Bedarf sind neben den regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen auch zusätzliche Elterngespräche möglich. Zusätzlich bieten wir einen Kennenlernnachmittag für neue Familien an, feiern gemeinsam ein Sommerfest, veranstalten das Laternenfest und einen Adventsnachmittag. Je nach Bedarf gibt es ein bis zwei Elternabende pro Jahr.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Mit der Grundschule Lüneburger Damm gibt es eine Kooperation. Unsere Vorschulkinder dürfen im Schulunterricht hospitieren und an einem Sportunterricht teilnehmen. Im Gegenzug sind die Schulkinder in unsere Einrichtung gekommen und gemeinsam haben wir Musikprojekte durchgeführt. Gegenseitig gibt es Einladungen zu Festen, sodass eine regelmäßige Kooperation stattfindet.

Weitere Kooperationen in unserem Haus bestehen mit der Dieckmann-Stiftung, dem Freiwilligenzentrum Hannover und KIKIMU.

Das Projekt „Musik und Tanz für Kita-Kids“ wird von der Dieckmann-Stiftung durchgeführt. Vorschulkinder erhalten die Möglichkeit durch gemeinsames Singen, durch Tanzlieder und Singspiele ihre Deutschkenntnisse auszubauen und zu festigen. Musizieren macht Freude, verbindet Menschen und Kulturen und schafft Sicherheit. Durch die Ritualisierungen, die Kindern Struktur und Halt geben, fällt das Erlernen von Liedtexten leichter. Der Wortschatz wird erweitert, Artikulation und Grammatik werden geübt.

Eine wundervolle Zusammenarbeit gibt es darüber hinaus mit dem Projekt „Sprachzauber“ des Freiwilligenzentrums. Hier erhalten wir regelmäßig Besuch einer Sprachzauberkraft. Sie knüpft an unsere Arbeit an und vertieft diese.

Besonders hervorheben ist zusätzlich die Zusammenarbeit mit KIKIMU. Kinder, Kirche und Musik stehen dahinter. KIKIMU bietet unseren Kindern eine Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren. Singen ist eine wunderbare Unterstützung beim Lernen, denn es fördert den Spaß an der Sprache und löst Glücksgefühle aus. Mit Liedern und Reimen, dem Musizieren mit einem Instrument kann ein Kind spielen, sich in die Sprache und auch in mehrere Sprachen einhören. Ihren Rhythmus erspüren und das Gedächtnis trainieren. Dieses Angebot findet 1x wöchentlich (außer in den Schulferien) statt.